Underwags hommer aber gelacht. Uff emol troff merr a boor Foßnachtsnorrn, dar ene soite: „Klenner iech war derr glei denn Turm runder hon. Itze stonn merr be derr Haustire, do hiesn se uns rei kum. Hinne sullt morch setzn, do sotzt merch atte Stube. Immer furt frugn se uns war merr wern, mir gobm aber kene Antwurt. Dorno kom Reinhuld derzu, dar kannte uns glei, und soite: „Dos iß Martin unds Lenchn." Die andern soiten: „Ja ja die seins ganz gewies." „Na zietch ock aus" soite Reinhuld. De Klara bruchte an jedn an Tupfl Koffee, zwee Pfangkuch und an Zwieback, wie merr gegassn und getrunkn hottn, gobse uns jedn no anne Zuckertüte. No ar Zeit ruckt merr wieder ob. Underwags erzahlt merr uns no ollerle vurn Foßnachtsnorrn. Wiech hem kom gingch glei aß Bette, den iech wor tutmüde.

Helene May Neugersdorf Obere Schule Kl. 4b.

Mitteilungen vom Landesverein Sächsischer Heimatschutz

Orchideen. Eigenart und Schönheit sind wohl in höchster Vollkommenheit vereint in den Blüten der Orchideen. Zumeist sind sie Kinder der Tropen, aufgewachsen im undurchdringlichen Urwald, im Moderboden, auf Bäumen oder gefallenen Riesen. Kühne, unerschrockene Forscher sind vorgedrungen in die Wildnisse, um diese floristischen Schätze zu heben. Nichts erzählen sie mehr von den Schwierigkeiten, mit denen sie gewonnen wu den, wenn sie die Schaufenster unserer Blumenläden schmücken oder in Gewächshäusern als Stolz der Besitzer prangen.

Doch auch unsere Heimat beherbergt diese wunderbaren Blumengeschöpfe, freilich sind ihre Blüten kleiner, bescheidener ist der Farbenschmelz der Tropen über sie ausgegossen. Und doch, welche Wunder offenbaren sie dem sehenden Auge! In schattigen Wäldern staunen uns blattlos Nestwurz (Neottia nidus avis) und Korallenwurz (Corrallorrhiza) entgegen, deren Namen auf die eigenartigen Wurzelgebilde hinweisen. Kleine weißrote Blüten zeigt diese, etwas größere, schemenhaft braune jene. Gleich ihnen mit einem sehr verästelten Wurzelstock lebt in gleichen Wäldern der Widerbart (Epipogium aphyllum) mit seinen großen bleichen, rötlich überlaufenen Blüten. Häufiger begegnen wir der Sumpfwurz oder Sitter (Epipactis). Bräunlichgrün, rötlich und weiß blicken ihre wunderbaren Augen dem Wanderer vom Waldboden entgegen, wenn der Sommer ins Land gezogen ist. Waldvöglein (Cephalanthera) hat der Volksmund eine der schönsten und seltensten Waldorchideen getauft. Unschulds- und vertrauensvoll sieht es uns aus weißgelben oder auch rötlich überhauchten Gesichtchen an. Alter Aberglaube spiegelt sich in dem Namen Händelwurz (Gymnadenia) wieder, der eine bis kniehohe Pflanze mit purpurnen Blumen in vielblütigen, lockeren Ähren bezeichnet, die den Weg aus dem Walde auch schon auf die Wiese findet. Lichtliebend sind auch die Stendelwurz (Platanthera) mit weißen, wohlriechenden Blüten und das Zweiblatt (Listera) mit grünlichen Blüten in dichter Ähre. Zu bunten Teppichen gewebt aber finden sich die Knabenkräuter oder Kuckucksblumen (Orchis). Auf feuchten Wiesen erheben sich stolz und schön die häufigeren Arten (Orchis latifolia, Orchis mascula) mit ihren purpurnen Blütenähren und den eigenartig bräunlich gefleckten Blättern. An Pracht aber nicht zu übertreffen sind die Wiesen des Berglandes, wo eine Wunderblume sich neben der anderen erhebt, mit abenteuerlichen Formen und leuchtenden Farben. Hier treffen sich die auserlesensten Vertreter aus Floras Reich, hauptsächlich geführt von der Kugelorche (Orchis globosa) mit ihren fast kugelig zusammengedrängten, blaß fleischfarbenen Blüten. Es gibt Wiesen, auf denen über zehn verschiedene Orchideenarten zusammenstehen.

Die Schönheit der Orchideen liegt begründet neben den wunderbaren Farben in der Form der Blüten. In zwei Kreisen angeordnet, bilden die sechs Blütenblätter dadurch eine unregelmäßige Blume, daß das eine Blatt zu einer oft wunderlich geformten Lippe umgewandelt ist. Weitere Wunder sind dem forschenden Auge im Blüteninnern vorbehalten. Leider sind die Orchideen gegen die Einflüsse der Kultur sehr empfindlich. Lichtänderung, Drainage und künstliche Düngung können ihren Bestand vernichten. Es sind deswegen Kosten und Mühen nicht gescheut worden, Orchideenwiesen des sächsischen Berglandes uns zu erhalten. Möge nun auch jeder einzelne dazu beitragen, indem er an der Pracht dieser Bestände vorübergeht, um sich im nächsten Jahre ihrer wieder erfreuen zu können. Aus dem angeführten Grunde ist es auch unmöglich, Orchideen in Gärten zu verpflanzen. Die schönste unserer Orchideen ist leider in Sachsen schon völlig ausgerottet worden und findet sich nur noch jenseits der Grenze, es ist der Frauenschuh (Cypripedium calceolus), ein Blütenmärchen voller Schönheit und Süße. Der Pflanzenfreund trauert ihm nach mit dem festen Vorsatz, wenigstens die übrigen Orchideen erhalten zu helfen. Sie stehen sämtlich unter staatlichem Schutze. Laßt den Schutz zur Wirklichkeit werden, den heimischen Pflanzen zum Segen, euch selbst zur Freude!

Heimatschriftenwarte

Unter diesem Kennwort soll in Zukunft eine Sammlung der in den Tageszeitungen und ihren Beilagen sowie in den wissenschaftlichen Veröffentlichungen der Oberlausitz erscheinenden Aufsätzen folgen, was umsomehr von dem Leserkreis der OHZ. begrüßt werden dürfte, als viele wichtige und gründliche Arbeiten noch recht verstreut erscheinen. Die Heimatschriftenwarte wird aber auch die in wendischer Sprache erschienenen Abhandlungen deutsch verzeichnen, wozu ein des Wendischen kundiger Mitarbeiter sich freundlichst bereiterklärt hat.

1. M. Zeibig-Bautzen, O sanctissima. Marienverehrung in alter und neuer Zeit in Wort und Ton. Bericht über einen Vortrag des Bischofs von Meißen Dr. Christian Schreiber. Btz. Nachr. v. 23. Mai 1924.
2. O. Schöne-Sohland a. R., Vom Heiratsmarkt in Jauernick. Unterhaltungsbeilage Btz. Nachr. vom 23. Mai 1924.
3. J. Dreßler-Cunewalde, Drei Sagen aus meiner Heimat Ebenda.
4. Dr. Stübler-Bautzen, Urkunden zur Geschichte der Lausitzer Tierwelt. Btz. Tagebl. vom 24. Mai, „Heimatklänge" Nr. 21.
5. Dr. Needon-Bautzen, Burgruine Kirschau. Btz. Nachr. Mittwoch-Beilage vom 21. Mai 1924.
6. Dr. Frenzel-Bautzen, Der Irrenberg in Bautzen. Ebenda.
7. Dr. Frenzel, Der Bühl nördl. Lippitsch. Ebenda.
8. O. Schöne, Ein alter Frühlingsbrauch der Osterzeit in der Oberlausitz. Unsere Oberlausitzer Heimat, Schmorde-Bernstadt. 20. April 1924 (Streitgesänge zwischen Sommer und Winter).
9. O. Schöne, Der „Große Nonnenwald" bei Bernstadt in Geschichte und Sage. Ebenda
10. H. Kramer-Niederoderwitz, Der Wanderfalke – ein Naturdenkmal des Oybin. Ebenda, 31. März 1924.
11. P. J. Flechtner-Wilthen, Himmelfahrtsbräuche. Btz. Tagebl. vom 28. Mai 1924.
12. O. Schöne, Glauben und Brauch in der Oberlausitz am Himmelfahrtstage. Btz. Nachr. vom 28. Mai 1924.
13. Dr. Biehl-Bautzen, Das Bautzener Corvinus-Denkmal in Gefahr. Mitt. des Landesver. Sächs. Heimatschutz XIII S. 25.
14. O. Schöne, Die Eibe auf dem Löbauer Berg. Ebenda S. 64.
15. Dr. Frenzel, Ein frühslavischer Siedlungsfund aus Prietitz bei Elstra. Btz. Nachr., Mittwoch-Beilage vom 4. Juni 1924.
16. B. Störzner-Arnsdorf, Was vor 80 Jahren über Steinigtwolmsdorf geschrieben wurde. Z. für Meißner Hochland und südl. Lausitz, Stolpen, vom 31. Mai 1924.
17. Dr. Needon, Inwiefern ist aus den Ortsnamen der Bautzner Gegend auf das Bestehen vorslavischer Siedlungen in dieser zu schließen? Bautzner Geschichtshefte II/3.
18. Dr. Arras-Bautzen, Dekan J. Leisentritt und sein letzter Wille (1575). Ebenda.
19. Ders., Rat, Bäcker und Müller in Budissin (1729). Ebenda.
20. Ders., Budissiner Böttcher sind bei der Herstellung des großen Weinfasses auf der Festung Königstein mitbeteiligt (1720). Ebenda.
21. Ders., Die deutsche poetische Gesellschaft in Leipzig und der Rat von Bautzen (1723). Ebenda.
22. Ders., Ein Vorläufer des Vereins zu Rat und Tat (1784). Ebenda.
23. Ders., Der Budissiner Rat hat eine offene Hand für die Erforschung der Heimat (1782). Ebenda.

SLUB Wir führen Wissen. STADT BIBLIOTHEK BAUTZEN BUDYŠIN